

Hugo Obermaier

(Regensburg 1877 – Fribourg 1946)

Leben und Wirken eines bedeutenden Prähistorikers

*von Christian Züchner, Erlangen**

Am 12. November 1946 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Professor Dr. Hugo Obermaier im Salesianum der Stadt Fribourg in der Schweiz. Die Wiederkehr seines fünfzigsten Todestages gibt uns Anlaß, den Lebensweg eines großen Gelehrten zu verfolgen, der in Deutschland in das Dämmerlicht der Forschungsgeschichte getreten, dessen Werk in seiner Wahlheimat Spanien aber noch immer hoch geschätzt ist. Als Quellen sollen dabei in erster Linie Briefe und Lebensläufe aus Obermaiers eigener Hand dienen, sowie andere schriftliche Zeugnisse aus dem Besitz seiner Familie, Photographien, Nachrufe und ältere Biographien, die im Archiv der Hugo Obermaier-Gesellschaft zu Erlangen verwahrt werden. Einen Großteil dieser Unterlagen verdankt die Gesellschaft Obermaiers Nichte, Frau Dr. Auguste Schaedel-Dantscher aus München. Es ist in den letzten Jahren gelungen, das Erlanger Archiv durch Kopien weiterer Dokumente aus Fribourg und anderen Orten zu erweitern. Wertvolle Informationen enthalten außerdem Briefe und Zeugnisse in Obermaiers Personalakte im Bischöflichen Zentralarchiv zu Regensburg, deren Einsicht uns freundlicherweise genehmigt wurde. Die wissenschaftliche Laufbahn ist wiederholt, zuletzt durch A. Moure Romanillo 1996 in der Festschrift zum fünfzigsten Todestag dargestellt worden, der bei dieser Gelegenheit bislang unbekannte Einzelheiten über die Jahre in Spanien zusammengetragen hat. So weit als möglich sollen an dieser Stelle all jene Daten und Ereignisse zum Tragen kommen, die von dem Gelehrten selbst festgehalten worden sind, oder die geeignet scheinen, unbekanntes, zum Teil sehr persönliche Facetten seines wechselvollen Lebens genauer zu beleuchten. Wir verzichten im Text auf den Nachweis der verwendeten Quellen und Archive; diese sind in dem tabellarischen Lebenslauf und in den biographischen und bibliographischen Regesten angegeben.

Hugo Obermaier wurde am 29. Januar 1877 als Sohn des Kgl. Studienrates und Kreisbibliothekars Professor Johann Anton Obermaier und seiner zweiten Ehefrau Josepha, geb. Grad, in der Regensburger Gesandtenstraße geboren und am 31. dieses Monats auf den Namen Hugo Maximilian Joseph Obermaier getauft. Im Herbst 1882 trat er in die Katholische Volksschule seiner Heimatstadt ein. Anschließend besuchte von 1886–1895 der „Kleine Oberl“, wie ihn seine Klassenkameraden im Gegensatz zum „Großen Oberl“, seinem Vater, nannten, das Kgl. Alte Gymnasium und legte am 14. Juli 1895 das „Absolutorium“ – die Reifeprüfung – mit sehr guten und guten Leistungen ab. Schon bei der Reifeprüfung meldete der 18-jährige Obermaier als zweites Berufsfach „Geschichte“ an, ein Fach, dem zeit lebens seine große Liebe gegolten hat. In den beiden Semestern des Studienjahres 1895/96 belegte er zunächst am Kgl. Lyceum, einer „Staatlichen Hochschule mit Lehr- und Lernfreiheit“, der späteren

* Öffentlicher Vortrag, gehalten am 10. April 1996 während der 38. Tagung der Hugo Obermaier-Gesellschaft in Regensburg aus Anlaß des fünfzigsten Todesjahres von Prof. Dr. Hugo Obermaier.

Philosophisch-Theologischen Hochschule und heutigen Universität Regensburg, das Fach Philologie, bevor er sich 1896 endgültig dem Studium der katholischen Theologie zuwandte. Die Zeugnisse für das Synodal-Examen vom 29. Juli 1899 und das Priester-Examen vom 28. Mai 1900 bemerken: „Obermaier Hugo examen . . . subiit et mediocritatem superavit“. Am 10. Juni 1900 wurde er durch den Bischof Senestrey zum Weltpriester geweiht. In der Qualifikationstabelle der Alumnen des Bischöflichen Klerikal-Seminars zu Regensburg vom 10. Mai 1900 werden seine Fähigkeiten und Leistungen folgendermaßen beurteilt: Talente: stolz; Fleiß: groß; religiöse und priesterliche Tendenz: sehr gut; für die Seelsorge: weniger geeignet; körperliche Konstitution, Gesundheit etc.: schwächlich gebaut, aber die Gesundheit hält stand; Bemerkungen: Prähistoriker und Numismatiker; in Theologie sollte er mehr leisten. Aus der Rückschau wird man feststellen, daß damit bereits alle Eigenschaften charakterisiert worden sind, die Obermaiers weiteren Lebensweg, seine Leistungen, Erfolge, Freundschaften und Antipathien bestimmen sollten.

Bereits während der Schul- und Studienzeit entwickelte sich Obermaiers Interesse an der Vorgeschichte seiner Heimat: er wurde aktives Mitglied des Historischen Vereins und begann in der Umgebung Regensburgs prähistorische Gegenstände zu sammeln. Als sich sein Hauptinteresse der Urgeschichte des Menschen zugewandt hatte, schenkte er der Vaterstadt seine Sammlung römischer Münzen. 1897 besuchte Obermaier J. Fraunholz, um diesem bei der Ausgrabung der Kastlhänghöhle im unteren Altmühltal, einem Siedlungsplatz des Magdalénien, zu helfen. Fraunholz hat diese Zusammenarbeit sehr geschätzt und als außerordentlich fruchtbar empfunden. Tatsächlich stammt die Publikation von 1911 aus der Feder beider Forscher, obwohl Obermaier seine Heimatstadt längst verlassen hatte.

Nach dem Priester-Examen trat Obermaier im Juli 1900 zunächst in Moosham bei Regensburg und dann Ende Oktober 1900 in Arnschwang bei Furth i.W. die Stelle eines Kooperators, eines Aushilfspriesters an. In jener Zeit lernte er den späteren Münchner Professor und Prähistoriker Ferdinand Birkner kennen. Unter seinem Einfluß reifte endgültig der Entschluß, die wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen und sein Leben der Urgeschichte des Menschen zu widmen: am 22. April 1901 bittet er den Bischof Leitner um Beurlaubung von seinem Amt, um sich an der K.K. Universität zu Wien einschreiben zu können. Er teilt mit, der Wiener Jesuitenprovinzial P. Forstner habe ihm angeboten, seine materielle Lebensgrundlage zu sichern, wenn er eine Officiatorenstelle annähme und bei den Töchtern der Göttlichen Liebe oder im Kloster Sacré Cœur täglich die Hlg. Messe und zeitweilig den Nachmittagsgottesdienst lese. Die Beurlaubung wurde gewährt, und so verließ Obermaier Ende Juni Arnschwang, um sich vor dem Studium in Wien bis Mitte September noch einmal zu erholen. Während des Urlaubs in Regensburg erbittet er von Leitner die Vollmacht, verbotene Bücher, d.h. naturwissenschaftliche, philosophische und exegetische Literatur lesen und behalten zu dürfen. Er verspricht, diese Möglichkeit nur für das eigene Heil und das der Mitwelt zu verwenden.

Von Wien aus berichtet Obermaier regelmäßig über den Fortgang des Studiums und über seine Lebensumstände. So teilt er dem Regensburger Bischof am 12. Januar 1902 mit, daß er im Vicariehaus der Société du Sacré Cœur de Jésus, Wien III/3, Rennweg 31 Unterkunft und guten Anschluß gefunden habe. „Eine kleine Katechese am Pensionat der Sacré Cœur und manchmalige Predigten lassen mich eine gewisse Seelsorgetätigkeit nicht völlig entwöhnen.“ Nach einer Schilderung der guten Studienmöglichkeiten in Wien beklagt er die Tatsache, daß die Urgeschichte durch Modeatheisten in Frankreich, Deutschland und Österreich zu Unrecht für ihre Thesen in Anspruch genommen werde, obwohl das Fach gerade für Theologen von größter Wichtigkeit sei. Allgemein nehme das Studium einen guten Verlauf, obwohl er wegen seines Priestergewandes manchen unerquicklichen Anwurf über sich ergehen lassen müsse.

Von 1901 bis 1904 studierte Obermaier die Fächer Prähistorische Archäologie, Physikalische Geographie, Geologie, Paläontologie, Ethnologie, Deutsche Philologie und Menschliche Anatomie. Zu seinen Lehrern zählten so berühmte Wissenschaftler wie der Prähistoriker M. Hoernes, der Quartärfor-

scher A. Penck und der Anatom K. Toldt. Neben seinem Studium arbeitete Obermaier im Semester regelmäßig im K.K. Naturhistorischen Hofmuseum, das von I. Szombathy und M. Hoernes geleitet wurde. In den Semesterferien unternahm er Studienreisen und Exkursionen nach Süddeutschland, Österreich, Böhmen, Mähren, Ungarn, Schweiz, Oberitalien und Kroatien. Zwei „Quartärgeologische Touren“, wie wir würden sagen Exkursionen, von 1901 und 1902 in die Alpen und auf die Traun-Enns-Platte zusammen mit A. Penck und Ad. Forster waren ihm so wichtig, daß er sie in einem handschriftlichen Lebenslauf ausdrücklich aufführt. Nach der zweiten Exkursion war er sogar im Juli 1902 bei A. Penck in Welschnofen am Rosengarten bei Bozen zu Gast. Für die Zukunft von besonderer Bedeutung erwies sich die Studienreise nach Prag und Brünn. Denn bei dieser Gelegenheit suchte er die Gelehrten Dir. Maška in Telč und Dr. Kříž in Steinitz auf, deren Arbeiten zum mährischen Paläolithikum ihn seit Beginn des Studiums sehr beeindruckt hatten. Vor allem der Fortgang von Křížs Arbeiten über Předmost lag Obermaier so am Herzen, daß er keine Gelegenheit ausließ, sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen.

Am 19. Juli 1904 wurde Obermaier in Wien aufgrund seiner Dissertationsschrift: „Die Verbreitung des Menschen während des Eiszeitalters in Mitteleuropa“ zum Dr.phil. promoviert. Eine kurze Forschungsreise führte ihn anschließend nach Budapest und weiter nach Mähren, um mit Maška und Kříž erneut das mährische Paläolithikum zu studieren. Am 11. September 1904 ersucht Obermaier erneut um Beurlaubung für ein weiteres Jahr, um seine Studien in Frankreich fortsetzen zu können. Er hoffe, wegen seiner kirchlichen Kontakte, die sich bei seiner Tätigkeit in Sacré Cœur ergeben hätten, und wegen der guten Sprachkenntnisse, die er dabei erworben habe, in Frankreich schnell Anschluß zu finden. Er führt an, der Nuntius Granito de Belmonte und der kirchenfreundlich gesonnene französische Gesandte Marquis de Reverseaux in Wien hätten sich in liebenswürdiger Weise für ihn eingesetzt. Schon am 17. Oktober teilt er aus Paris mit, seine Adresse laute: Paris V, 5, rue des Carmes (Hôtel des Carmes). Nach einer kurzen Rückkehr nach Wien etabliert er sich wieder in der Rue des Carmes. Am 10. Dezember 1904 meldet er dies als seinen „Studienort“. Er habe nun nach einem Zusammentreffen mit M. Boule und H. Breuil guten Anschluß gefunden und werde in 14 Tagen in das Périgord reisen. Im Februar 1905 werde ihn sein Weg wohl über Regensburg nach Wien führen, wo er an einer theologischen Fortbildungsveranstaltung teilnehmen wolle.

Die Bekanntschaft mit dem gleichaltrigen Abbé Henri Breuil (1877-1961) war zunächst durch die Tatsache belastet, daß sich beide um eine Privatdozentur an der Universität Fribourg in der Schweiz beworben hatten. Als Obermaier zu Gunsten von Breuil zurücktrat, entwickelte sich aus der Begegnung eine lebenslange, tiefe Freundschaft. Über viele Jahre hinweg muß man Obermaier und Breuil in einem Atemzug nennen, wenn von bedeutenden Forschungsprojekten, insbesondere der Felskunst in Frankreich und Spanien die Rede ist.

In den Jahren 1904 und 1905 widmete sich Obermaier vor allem dem Quartär und dem diluvialen Menschen Westeuropas. Besonders wichtig sind seine Untersuchungen zur quartären Geologie, Paläontologie und Urgeschichte des Pyrenäen-Vorlandes im Becken der Garonne bei Toulouse und der Flüsse Neste und Adour. Ausgedehnte Reisen, z.T. gemeinsam mit H. Breuil und anderen herausragenden Prähistorikern seiner Zeit, führten Obermaier im Frühjahr 1905 erstmals in die Dordogne, wo er die neu entdeckten Stationen der Eiszeitkunst kennen lernt, im Mai und Juni 1905 nach London in das Britische Museum, wo sich u.a. wichtige Komplexe eiszeitlicher Kleinkunst befinden, und nach Belgien, um das Eolithen-Problem und die Frage des Tertiärmenschen zu studieren und schließlich unter Leitung des Spezialisten G. D'Ault du Mesnil zu den Megalithgräbern der Bretagne. Anschließend hielt er sich von Ende Juli bis Anfang Oktober für gut zwei Monate im Pyrenäenvorland auf, um das Garonnebecken von Toulouse aufwärts, das Neste- und Adour-Becken in quartärgeologischer, paläontologischer und archäologischer Hinsicht zu kartieren.

Wieder einmal bittet er um Verlängerung seines Studienurlaubs, da ja noch so viel Arbeit vor ihm

liege. Auf dem Weg nach Hause besucht er in der Schweiz I. Heierli und A. Keller, befaßt sich unter deren Anleitung mit den Schweizer Pfahlbauten und hält Vorträge in München und Wien. Im Dezember 1905 kehrt Obermaier schließlich nach Regensburg zurück, wo er dann im Februar 1906 den Bischof ersucht, sich als Dozent der K.K. Universität Wien habilitieren zu dürfen. Die Finanzierung seines Lebensunterhaltes sichere die Offerte der Gräfin Montalembert, er könne wiederum als Hausgeistlicher bei der Congregation du Sacré Cœur Anschluß finden. Die Situation für eine Habilitation an der dortigen Philosophischen Fakultät sei günstig, da seine Arbeiten bei Kollegen im In- und Ausland Anerkennung gefunden hätten. Die Beurlaubung wurde gewährt und spätestens seit Mitte Mai wohnt er wieder in Sacré Cœur.

Im April 1906 wurden Breuil und Obermaier als Sekretäre des 13. Congrès International d'Anthropologie et d'Archéologie Préhistoriques in Monaco bestellt. Bei dieser Gelegenheit wurde Obermaier dem Fürsten von Monaco, Albert I. (1848-1922) vorgestellt, mit dem ihn dann lange Jahre freundschaftliche Beziehungen verbanden und der bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges die Forschungen in Nordspanien finanzierte. Von dem Kongreß kehrte er zunächst nach Wien zurück, um an seiner Habilitationsschrift zu arbeiten. Im August besuchte ihn Henri Breuil, um in Begleitung des Freundes das mitteleuropäische Paläolithikum kennenzulernen.

Über all diesen Arbeiten und Reisen verlor Obermaier nie den Kontakt zur Kirche und zur Theologie. Regelmäßig läßt er sich das Celebret, die Genehmigung zum Lesen der Messe, durch den Regensburger Bischof erteilen. Auch entschuldigt er sich am 6. Dezember 1906 dafür, daß er wohl nicht nach Regensburg kommen könne, weil er auf dem Salzburger Katechetenkongreß über das Thema Naturwissenschaft und Hexaëmeron – Naturwissenschaft und Schöpfungsgeschichte – sprechen müsse.

1907 brach Obermaier zu seiner zweiten großen Forschungsreise auf, um die Untersuchungen im Pyrenäenvorland abzuschließen. Eine Zeit lang begleitete ihn Oberst A. Neischl, der u.a. wegen seiner Untersuchungen in den Höhlen des Fränkischen Jura bekannt geworden ist und dessen Forschungen über die prähistorischen Befestigungen auf dem Rauhen Kulm in der Oberpfalz Obermaier 1912 posthum veröffentlicht hat.

1908 erfolgte in Wien die Habilitation mit dem Thema: „Die Steingeräte des französischen Altpaläolithikums“. Obermaier berichtet in diesem Zusammenhang, es bestehe zwar zwischen ihm und M. Hoernes eine deutliche religionsphilosophische Kluft, doch habe er ihm eine gute Aufnahme als Mitarbeiter gewährt. Auch Dr. Penck nähme sich seiner warm an. Er sei so objektiv wie Prof. Ranke in München. Schon bald danach trat eine Entfremdung zwischen Obermaier und Penck ein. Denn als er im September 1909 an der Universität Wien zum Privatdozenten ernannt werden sollte, stieß das auf den heftigen Widerstand Pencks. Das mag etwas mit den Vorgängen während der Ausgrabung in Willendorf im August 1908 zu tun haben, wo es zu Animositäten zwischen J. Bayer, J. Szombathy und Obermaier kam, weil jeder die Entdeckung und eigenhändige Bergung der Venus für sich reklamiert hat.

Noch im gleichen Jahr 1909 trat ein für die Zukunft entscheidendes Ereignis ein: Prince Albert I. von Monaco plante eine Reise nach Altamira und hatte als Begleiter die beiden Freunde Breuil und Obermaier ausersehen. Während seines Aufenthaltes in Nordspanien begegnete Obermaier in Torrelavega dem Privatgelehrten und Entdecker zahlreicher Bilderhöhlen, Hermilio Alcalde del Río. Zuerst gab es Spannungen zwischen dem offenbar recht barschen Deutschen und dem empfindlichen Spanier, jedoch gelang es dem viel verbindlicheren Abbé Breuil, die Wogen zu glätten. Es entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den drei jungen Forschern, das etliche Jahre Bestand hatte und das sich in der gemeinsamen Publikation der Malereien von La Pasiega niederschlug. Die Reisenden besuchten verschiedene Höhlen, unternahmen eine Probegrabung in Hornos de la Peña und setzten schließlich im Juli 1909 den Spaten in der Eingangshalle von Castillo an. Die Grabung wurde vom Fürsten von Monaco bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges finanziert. Im Laufe der Jahre beteiligten sich an den Grabungen zahlreiche bekannte Gelehrte: der Elsässer Paul Wernert, ein treuer Weggefährte

Obermaiers, der Italiener Alberto Blanc, der französische Philosoph und Prähistoriker Pierre Teilhard de Chardin, der Amerikaner Miles C. Burkitt, der Engländer Nels C. Nelson und der Münchner Ferdinand Birkner.

Wahrscheinlich als Folge dieser ergebnisreichen Spanienreise reifte beim Fürsten von Monaco der Entschluß, ein internationales Forschungsinstitut zu schaffen, das der Urgeschichte des Menschen gewidmet sein sollte. 1910 erfolgte die Gründung des „Institut de Paléontologie Humaine“ (IPH) zu Paris. Die Leitung wurde dem Anthropologen Marcellin Boule (1861-1942) übertragen. Obermaier wurde am 25. Januar 1911 als Professor an die quartärgeologische Abteilung des Instituts berufen. Er verließ nun Wien endgültig und zog nach Paris.

Zwischen 1911 und 1914 unternahmen Obermaier und Breuil außerordentlich erfolgreiche Forschungen in SW-Europa. 1911 und 1912 durchstreiften sie Spanien bis hinunter in die Provinz Málaga und dokumentierten eine große Zahl eiszeitlicher und nacheiszeitlicher Felsbildstationen. Die Sommermonate blieben jedoch den Grabungen in Castillo vorbehalten. Die viele Meter mächtige Abfolge steinzeitlicher Kulturen erwies sich als ein wesentliches Gerüst der heute gültigen Chronologie jungpaläolithischer Kulturen, wie sie Breuil 1912 auf dem 14. Congrès International d'Anthropologie et d'Archéologie Préhistoriques in Genf vorgetragen hat. 1912 erschien die erste Ausgabe seines Werkes: „Der Mensch der Vorzeit“, in dem das Wissen jener Zeit über die Eiszeit und die frühen Menschen zusammengefaßt ist. Es gehört noch immer zu den großen Werken der Vorgeschichtsforschung und belegt zugleich die ungewöhnliche Fähigkeit Obermaiers, vielschichtige Phänomene in ihrer Gesamtheit darzustellen.

Trotz all dieser Unternehmungen, die man sich ja vor dem beschwerlichen Hintergrund damaliger Reisemöglichkeiten vorstellen muß, blieb Obermaier seiner Heimat verbunden: im September und Oktober 1912 und im September 1913 beteiligte er sich an den Grabungen in den Klausen-Höhlen bei Neuessing im Altmühltal. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges und die Ereignisse der folgenden Jahre verhinderten eine Veröffentlichung der Ergebnisse und führten dazu, daß die reichen Funde jahrzehntelang beim IPH in Paris geblieben sind.

Die Jahre von 1911 bis Anfang 1914 waren eine gedeihliche Periode des Reisens und Forschens und der Ehrungen für den jungen Gelehrten. Verschiedene wissenschaftliche Gesellschaften nahmen ihn in ihre Reihen auf, so die „Real Academia de la Historia“ zu Madrid und die „Zaristische Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften, Sektion für Anthropologie und Ethnographie“ in Rußland. 1913 wurde dem erst 36-jährigen Wissenschaftler der Kgl. Bayerische Verdienstorden vom Hlg. Michael, 4. Classe mit der Krone verliehen.

Im März 1914 befand sich Obermaier zusammen mit Paul Wernert wieder in Puente Viesgo, um die Grabungen in Castillo fortzusetzen. Dort überraschte sie der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Als Deutsche konnten sie nicht mehr nach Frankreich zurückkehren. M. Boule und andere Kollegen fielen Obermaier als Angehörigen der feindlichen Nation in den Rücken. Seine Bibliothek und Privatsammlung wurden in Paris sofort beschlagnahmt, hatte er doch zum Vorstand der deutschen Gemeinde zu Paris gehört. Treue Freunde kauften später Teile des Besitzes auf und sandten sie ihm nach Madrid. Dennoch erlitt er schwere materielle und ideelle Verluste. Kurzzeitig erwog er die Teilnahme am Krieg als Heereskaplan oder Sanitäter, unterließ das dann aber. Eine Forschungsexpedition nach Persien, für die er Fürst von Monaco 50.000 Goldfranken bereit gestellt hatte und an der Obermaier als Prähistoriker hätte teilnehmen sollen, mußte unterbleiben. Der Fürst wäre sogar bereit gewesen, Obermaier ungeachtet der Kriegswirren weiterhin finanziell zu unterstützen. Als sich jedoch M. Boule anmaßte, trotz der Ereignisse in Paris die Arbeiten in Castillo in seiner Eigenschaft als Direktor des IPH kontrollieren zu wollen, lehnte Obermaier das großzügige Angebot des Fürsten ab.

Die erste Zeit brachte finanzielle Schwierigkeiten mit sich, da ja nun die Zuwendungen aus Monaco und Paris ausblieben. Wie Gómez-Tabanera berichtet, fanden Obermaier und sein Gefährte P. Wernert

zunächst bei dem Geologen und Prähistoriker Pater Jesús Carballo in Santander Unterkunft und Hilfe. Durch ihn lernten sie den Duque de Estrada, den VII. Conde de la Vega de Sella kennen, der zu dieser Zeit mit Ed. Hernández-Pacheco und E. Bolívar die Magdalénienstation von La Paloma erforschte. Der Herzog stellte ihnen das Grabungshaus in Nueva bei Llanes als Wohnung zur Verfügung. Außerdem vermittelten die Herren die Aufnahme in die 1912 gegründete „Comisión de Investigaciones Paleontológicas y Prehistóricas“ (CIPP) mit Sitz am Museo Nacional de Ciencias Naturales, dem Naturwissenschaftlichen Museum zu Madrid. Obermaier wird als außerplanmäßiger Professor, Wernert als außerplanmäßiger Assistent dieser Institution berufen, so daß beide ein zumindest bescheidenes Auskommen hatten. Obermaier seinerseits bemühte sich um die Gastfreundschaft des Colegio de Prima/Segunda Enseñanza der Marianisten (Gesellschaft Mariens) des Pater Chaminade in der Calle de Castelló. Er findet dort Unterkunft und erhält ein kleines Gehalt, für das er täglich die Messe im Colegio del Pilar des Barrio de Salamanca liest. Diese Gewohnheit hat er bis zum Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges 1936 beibehalten, als er schon längst Professor an der Universität Madrid geworden war. Durch den Krieg aus Frankreich vertrieben und um Hab und Gut gebracht, mußte Obermaier nun auch noch die Anfeindungen in Madrid lebender, nationalistischer Deutscher ertragen, die ihn als frankophilen Vaterlandsverräter beschimpften.

Im Laufe der Zeit lernte Obermaier zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten kennen, darunter den Herzog von Alba, dessen Beichtvater er wird. Er erhält Zugang zum Hof des Königs Alfonso XIII. und wird Beichtvater der Königin Victoria, der er zugleich manche Unterrichtsstunde zur Urgeschichte des Menschen erteilen soll. Freundschaftliche Beziehungen verbanden ihn mit der Intelligenz seiner Zeit: mit José Ortega y Gasset, Ramón Menéndez Pidal, Manuel Gómez Moreno, Elías Tormo und vielen anderen. Als Mitglied der CIPP konnte Obermaier eine Reihe von Forschungen durchführen, von denen die Dokumentation der Felsmalereien in der Valltorta-Schlucht zusammen mit P. Wernert, und zum Quartär Kantabriens wohl besonders bemerkenswert sind.

1916 erschien die erste Ausgabe seines Hauptwerkes „El Hombre Fósil“, „Der fossile Mensch“, das in der Folge mehrfach aufgelegt worden ist. 1985 wurde die Ausgabe von 1925 zu ihrem sechzigsten Jubiläum als kommentierter Faksimiledruck herausgegeben und eine Festschrift von 1996 erinnert an das achtzigjährige Jubiläum des „Hombre Fósil“ von 1916.

Auch in den Jahren nach 1914 unternahm Obermaier eine Anzahl von ausgedehnten Reisen. Gleichzeitig nahmen ihn wieder bedeutende wissenschaftliche Gesellschaften in ihre Reihen auf. Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser Erfolge traten bald erste Spannungen mit spanischen Kollegen der CIPP auf, die 1919 zu der Entlassung von Obermaier und Wernert führten. Obermaier war nun allein auf sein kleines Gehalt für das Lesen der Messe im Colegio del Pilar angewiesen. Zu seinem Glück trat bereits zu Beginn der zwanziger Jahre eine entscheidende Wende seines Schicksals ein. 1921 verwaiste in Madrid der Lehrstuhl für „Zeitgenössische Literatur neulateinischer Sprache“ durch den Tod der Doña Emilia Pardo Bazán. Interessierte, einflußreiche Kreise um den Herzog von Alba erreichten 1922, daß der vakante Lehrstuhl in ein Extraordinariat der „Urgeschichte des Menschen“ an der Philosophischen Fakultät der Universidad Central umgewidmet und mit Wirkung von 11. August 1922 Obermaier übertragen wurde. Seine Anstellungs- und Besoldungsurkunde weist ein Gehalt von jährlich 7.500 Peseten aus. 1924 erhielt er die spanische Staatsbürgerschaft, so daß er nun vollgültiges Mitglied der spanischen Gesellschaft war und sich ihm mancher Weg öffnete, der ihm als Ausländer verschlossen geblieben wäre.

Die Umstände, die zur Schaffung des Madrider Lehrstuhls geführt haben, und die Bedeutung Obermaiers für die Quartärforschung Spaniens hat A. Moure Romanillo 1996 ausführlich dargestellt, so daß auf diesen Abschnitt seines Lebens nur summarisch eingegangen werden soll. Die Professur nahm Obermaier in den folgenden Jahren sehr in Anspruch, doch erwarb er sich weiterhin große Verdienste um die Urgeschichte und die Quartärgeologie seiner neuen Heimat. Seine Leistungen brachten ihm weltweit

Ehrungen ein. Sie dokumentieren sich in meist großformatigen Diplomen, die im Archiv der Hugo Obermaier-Gesellschaft zu Erlangen verwahrt werden. Anfang 1934 verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Lissabon den ersten Ehrendoktor in der 22-jährigen Geschichte der Fakultät. Einen Höhepunkt seiner Karriere bildete 1926 sicherlich die Aufnahme als reguläres Mitglied in die ehrwürdige „Real Academia de la Historia“ zu Madrid, war er damit doch endgültig als spanischer Wissenschaftler ausgewiesen.

In den Jahren von 1922 bis 1936 besuchte Obermaier, z. T. in offizieller Mission, zahlreiche Länder der Alten und Neuen Welt. Unter den biographischen Daten, die Obermaier selbst und vielleicht seine Schwester Emma Dantscher aus deren Postkartensammlung zusammengetragen haben, verzeichnet eine Liste „größerer Reisen bzw. Studienaufenthalte“, leider ohne Jahresangaben: Deutschland, Österreich, Böhmen, Mähren, Ungarn, Schweiz, Frankreich, Belgien, England, Argentinien, Brasilien, Nordamerika, Nordafrika und das östliche Mittelmeer. Die Postkartensammlung ist bei einem Bombenangriff auf München verbrannt, vermutlich am 12. Juli 1944, als auch Emmas Mann Kaspar Dantscher ums Leben gekommen ist.

In die gleichen Jahre fällt eine Vielzahl von Arbeiten zur quartären Geologie und Urgeschichte Spaniens. Hervorgehoben werden sollen nur die Ausgrabungen von 1924 und 1925 in Altamira, gaben sie doch 1935 Anlaß zu einer neuen, gegenüber der von 1906 deutlich verbesserten Monographie aus der Feder von Breuil und Obermaier, die bis heute das Standardwerk über diese Höhle geblieben ist. Einen wichtigen Schwerpunkt dieser Jahre bilden die Untersuchungen zur ostspanischen Felsmalerei und zu den Petroglyphen Galiciens. Aus der Mitarbeit an Leo Frobenius' monumentalem Werk *Hádschra Máktuba* entstanden 1925 ein umfangreicher Beitrag zur Felskunst „Kleinafrikas“ (Algeriens), und in den folgenden Jahren eine Reihe weiterer Aufsätze zu der Felskunst Nord- und Südafrikas. Neben vielen anderen Verpflichtungen übernahm Obermaier ab 1927 in Madrid die Herausgabe der internationalen Monatsschrift „Investigación y Progreso“ (Forschungen und Fortschritte), in der er und seine Schüler regelmäßig über ihre Arbeiten berichtet haben. Nach und nach entwickelte sich eine „Madrider Schule“, die in einem gewissen Wettstreit mit der „Schule von Barcelona“ um den berühmten Pedro Bosch-Gimpera stand.

Mit Wirkung vom 31. Januar 1928 wurde der Madrider Lehrstuhl in ein reguläres Ordinariat umgewandelt und Obermaiers Gehalt auf nunmehr 12.000 Peseten pro Jahr angehoben: sicher der Ausdruck seiner Anerkennung als Wissenschaftler und Lehrer an der Universidad Central. Die Ausrufung der Zweiten Republik am 14. April 1931 und die Emigration des Königshauses brachten Obermaier, der diesem ja sehr verbunden war, große Sorgen. Dennoch konnte er seine Position bewahren und zahlreiche Schüler um sich scharen, die später z.T. wichtige Funktionen einnahmen: so etwa Martín Almagro Basch, Direktor des Archäologischen Nationalmuseums zu Madrid, und Julio Martínez Santa-Olalla, der in Frankistischer Zeit Obermaiers Lehrstuhl zu Madrid erbte. 1932 wurde er zusätzlich zum Leiter der Prähistorischen Abteilung des Anthropologischen Museums Madrid ernannt, nachdem sein Vorgänger Ed. Hernández-Pacheco zum Direktor der Geologischen Abteilung des Museo Nacional de Ciencias Naturales berufen worden war. Für diese Aufgabe erhielt er eine Vergütung von 2.000 Peseten.

Am 9. Juni 1932 bot das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Obermaier an, mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 in Berlin die ehrenvolle Nachfolge Max Eberts anzutreten. Um ihn in Madrid zu halten, war die dortige Philosophische Fakultät bereit, sein Gehalt aus eigenen Mitteln um 8.000 auf nunmehr 20.000 Peseten pro Jahr aufzustocken. Aus verwaltungstechnischen Gründen scheint das allerdings nie geschehen zu sein. Nach langem Zögern lehnte er schließlich den Ruf nach Berlin am 5. November 1932 ab; nicht zuletzt, weil er die heraufziehende Gefahr eines Nazi-Deutschland erkannt hatte. Aufgrund seiner integren Haltung bat ihn denn auch 1934 die Leitung des Internationalen Anthropologen-Kongresses in Stockholm ausdrücklich, die Schlußrede zu halten, in der er die Knebelung der Wissenschaft in Deutschland geißelte.

Das Leben Obermaiers schien nun endgültig einen ruhigen und gedeihlichen Verlauf zu nehmen. Doch der Militärputsch vom 18. Juli 1936 zerstörte aufs Neue seine Existenz: im August 1936 vertrat er die Universidad Central beim zweiten „Congrès International des Sciences Préhistorique et Protohistorique“ in Oslo. Dort überraschte ihn der Ausbruch des Bürgerkrieges, in dem er wieder einen Großteil seines wissenschaftlichen Materials und seiner Bibliothek durch Plünderung und Brandschatzung verlieren sollte. Obermaier hat die Ereignisse von 1936 bis 1939 und die Verhandlungen über seine Rückkehr nach Madrid tabellarisch zusammengestellt: Er meldet sich umgehend bei der spanischen Botschaft in Oslo, die sich allerdings bereits in Demission befand, um seine Zugehörigkeit zur Ordnungspartei, also zu General Franco, zu manifestieren. Anschließend reist er über Berlin, wo er sich dem spanischen Botschafter Mr. Agramonte vorstellt, nach Rom. Am 19. November 1936 sucht er den spanischen Botschafter am Vatikan, Admiral Mazaz auf, um seine Glückwünsche anlässlich der Anerkennung der Regierung Franco durch Italien zu überbringen. Auch im folgenden Jahr 1937 unterläßt er nichts, um seine Loyalität gegenüber der Regierung von Burgos, d.h. den Frankisten zu bekunden. U.a hält er am 2. Juni 1937, wie er schreibt, in Berlin einen großen Vortrag über „Spanien in der Vorgeschichte“, der unter der Schirmherrschaft des spanischen Botschafters durch die „Deutsch-Spanische Gesellschaft“ organisiert worden war, „natürlich unter apologetischen Gesichtspunkten für das nationalistische Spanien“, dem er wohl wegen seiner klerikalen Herkunft zuneigte.

Seit Sommer oder Herbst 1937 wohnte Obermaier schließlich in Fribourg. Er unternahm auch von dort aus verschiedene Reisen und beteiligte sich u.a. 1938 an den Ausgrabungen in der Romanelli-Grotte. Von Fribourg aus führte Obermaier einen umfangreichen Briefwechsel mit seinem Freund und Gönner, dem Herzog von Alba, der ihn immer wieder drängt, auf den angestammten Lehrstuhl zurückzukehren, sobald die Umstände das erlauben sollten, und ihm Ratschläge für das weitere Verhalten gegenüber den spanischen Behörden und der Real Academia de la Historia gibt; die Einzelheiten dieser Verhandlungen beschreibt A. Moure Romanillo aufgrund spanischer Archivalien in der Biographie von 1996 ausführlich. Nach langem Zögern und nachdem man ihm freies Geleit zugesagt hatte, fuhr Obermaier im Juni 1939 ein letztes Mal in das geliebte Spanien, zuerst nach Vitoria, um seinen Eid auf die Verfassung abzulegen, und dann nach Madrid, wo er seine ehemalige Wirkungsstätte zerstört vorfand, mußte aber wegen einer schweren Darmgrippe eilends zurückkehren.

Die Ärzte rieten ihm von einer Übersiedelung nach Spanien dringend ab, so daß er sich im Mai oder Juni endgültig entschloß, in der Schweiz zu bleiben. Wie er dem Herzog von Alba mitteilt, war für diesen Entschluß entscheidend, daß seine Altersversorgung in Spanien nicht gesichert, und daß ihm sein Schüler Santaolalla in den Rücken gefallen sei und öffentlich den Lehrstuhl in Madrid für sich reklamiert habe; es sei unter seiner Würde, mit seinem Schüler in Konkurrenz zu treten. trotz dieses Entschlusses versichert er seinen Freunden und Kollegen, er werde stets seiner Heimat verbunden bleiben und sei an allen Neuigkeiten interessiert. Das hinderte nicht, daß man ihm sogleich die reguläre Mitgliedschaft der Real Academia de la Historia, an der er so geangen hatte, aberkannte.

Zwischen 1939 und 1944 korrespondierte Obermaier mit seinem Freund Eduardo Foertsch, einem Nürnberger, der gegen 1922 als Korrespondent von Ullstein zunächst nach San Sebastián, später nach Madrid gekommen war und der dann nach dem Bürgerkrieg als Mitarbeiter des Presseamtes der Deutschen Botschaft gearbeitet hat – ohne offizielle Funktion, da seine Frau Jüdin war. Er schenkte ihm seine archäologisch-ethnologische Sammlung, während dieser ihm beim Verkauf des in Madrid zurückgelassenen Besitzes und bei der Beschaffung neuer spanischer Veröffentlichungen behilflich war.

Bereits im Winter 1938/1939 hat Obermaier an der Universität Fribourg als „Professor mit Lehrauftrag“ Kurse abgehalten. Am 4. Juli 1939 wird er dann mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 zum Ordentlichen Professor ernannt. Die mehrfache Zerstörung seiner Existenz, der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und die schweren Zeitläufe begannen bald, die Gesundheit zu untergraben; er wurde schwer zuckerkrank. Dennoch gelangen ihm während der Jahre in Fribourg neben einer Reihe öffentlicher

Vorträge mehrere Arbeiten zur quartären Geschichte der Schweiz und der Urgeschichte des Menschen. Insbesondere vollendete er 1943 die dritte Auflage seines Werkes: „El hombre prehistórico y las orígenes de la humanidad“. Er scharte erneut eine Reihe von Freunden und Schülern um sich, die sich mit großer Verehrung an ihren Lehrer erinnerten. Seine beiden letzten Schüler – H.G. Bandi und J. Maringer – haben sich denn auch unmittelbar nach seinem Tod um das wissenschaftliche Erbe bemüht.

Bis Weihnachten 1945 hat Obermaier Vorlesungen gehalten. An Silvester 1945 ereilte den nun schon schwer Kranken ein Schlaganfall, der ihn fast ganz der Sprache beraubte. Er hatte schon zuvor im Theologen-Konvikt Salesianum Zuflucht gefunden und wurde dort aufopfernd bis zu seinem Tod gepflegt. Ein letzter Besuch seiner alten Freunde, des Herzogs von Alba und Henri Breuils erfüllten ihn erkennbar mit größter Freude und Dankbarkeit, obwohl er sich mit ihnen kaum noch verständigen konnte.

In einem Brief vom 10. Februar 1947 beschreibt Karl Boxler, Regens des Salesianum – Theologenkonvikt, die Umstände seines Ablebens. „Herr Professor Obermaier kam bereits gebrochen ins Theologenkonvikt Salesianum und verlebte hier ziemlich genau ein Jahr. Er konnte nur noch bis Ende 1945 hier ein paar Vorlesungen halten, dann beraubte ihn die fortschreitende Gehirn-Arteriosklerose immer mehr der Fähigkeit zu reden und klare Gedanken auszudrücken. Am 12. November 1946 starb er in Gegenwart von drei Priestern und sieben Kreuzschwestern von Menzingen, die unseren Haushalt besorgen. Die Letzte Oelung hatte ich ihm am Abend zuvor gespendet; kommunizieren konnte er nicht mehr. Zum Begräbnis stellten sich auch die Studenten-Verbindungen sowie die Professoren und viele Studenten der Universität ein. Das Seelamt wurde von HH. Kanonikus Zurkinden in dessen Pfarrkirche gehalten unter Assistenz zweier Leviten aus unserem Konvikt. Das Begräbnis fand auf dem hiesigen Friedhof statt.“

Am 12. November 1946 erlag Obermaier knapp siebzigjährig seinem schweren Leiden. Am 16. November 1946 fand zu seiner Ehre eine große Trauerfeier in der St. Peterskirche statt. Es dauerte aber, wohl bedingt durch die schweren Zeiten und ungeklärte Erbschaftsfragen, noch weit über ein Jahr, bis die Universität 1948 endlich den Auftrag zu einem Grabstein samt Beschriftung vergab.

Auch in seinem Grab sollte der große Gelehrte keine endgültige Ruhe finden; der Wunsch seiner Universität – *Requiescat in Pace* – ging nicht in Erfüllung. Denn als H.G. Bandi im Jahr 1986 die Hugo Obermaier-Gesellschaft zu ihrer Jahrestagung nach Fribourg einlud, mußte er feststellen, daß das Grab aufgelöst und der Grabstein spurlos verschwunden war. Niemand konnte sich mehr an das Grab oder den Namen und die Bedeutung des Verstorbenen erinnern. So zeugen nur noch die Gedenktafeln an dem Geburtshaus in der Regensburger Gesandtenstraße und in der Universität Fribourg von einem Gelehrten, der sich so große Verdienste um die Erforschung des Urmenschen erworben hat.

Sic transit gloria mundi

Tabellarischer Lebenslauf

Die folgenden Lebensdaten wurden zusammengestellt anhand von Briefen, eigenen Lebensläufen, Photographien, Nachrufen und Kurzbiographien, die sich im Archiv der Hugo Obermaier-Gesellschaft zu Erlangen, im Bischöflichen Zentralarchiv zu Regensburg und im Archiv der Universität Fribourg befinden. Einige Angaben sind den Biographien von J. Gómez-Tabanera (1985) und A. Moure Romanillo (1996) entnommen. Auf eine detaillierte Quellenangabe (Brief, Postkarte, Nachruf etc.) soll hier verzichtet, vielmehr nur auf die Archive hingewiesen werden, in denen sich die entsprechenden Dokumente befinden und bei denen Auskünfte eingeholt werden können. Weitgehend unberücksichtigt sind Angaben geblieben, die sich aus dem wissenschaftlichen Werk Obermaiers und anderen Quellen erschließen lassen, da das den vorgegebenen Rahmen bei weitem sprengen würde. Diese Aufgabe muß einer Monographie vorbehalten bleiben.

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

- AE: Archiv der Hugo Obermaier-Gesellschaft zu Erlangen
 AR: Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg
 AF: Archiv der Universität Fribourg
 MR: Biographie von A. Moure Romanillo von 1996
 AE/AR: Nahezu identische Angaben aus zwei Archiven sind zusammengezogen; die erste Angabe bezeichnet die Hauptquelle.

*

- 1877: 29. Januar 1877 geboren in Regensburg als Sohn des Johann Anton Obermaier und seiner zweiten Ehefrau Josepha Obermaier. geb. Grad. (AR)
 1877: 31. Januar 1877: getauft auf den Namen Hugo Maximilian Joseph Obermaier. (AR)
 1882: Herbst 1882: Eintritt in die Katholische Volksschule zu Regensburg. (AR)
 1886: 1886–1995: Besuch des Kgl. Alten Gymnasiums. In dieser Zeit sammelt H.O. vorgeschichtliche Funde in der Umgebung von Regensburg und bringt eine wertvolle Sammlung römischer Münzen zusammen, die er später der Stadt Regensburg schenkt. Mitarbeit im Historischen Verein. (AE)
 1887: 24. Mai 1887: Firmungszeugnis. (AR)
 1895: 14. Juli 1895: Reifeprüfung (Absolutorium) am Kgl. Alten Gymnasium in Regensburg mit sehr guten und guten Ergebnissen. Es gibt auch die Angabe Juni 1895 (AR/AE).
 1895: 1895–1896: in den beiden Semestern des Jahres 1895/96 Studium der Philologie und/oder Philosophie am Kgl. Lyceum, einer „Staatlichen Hochschule mit Lehr- und Lernfreiheit“ in Regensburg. (AE/AR)
 1896: 1896–1898: Studium der Theologie. H.O. will es Ende 1898 zu Ende bringen. (AR)
 1897: 1897, o.D.: H.O. stößt zu J. Fraunholz und hilft diesem in der Freizeit bei der Erforschung der Kastlhöhle. (AE)
 1898: 15. Juli 1898: Sittenzeugnis im Zusammenhang mit seinen theologischen Prüfungen. (AR)
 1899: 29. Juli 1899: Synodalexamen: „Obermaier Hugo examen synodale subiit et mediocritatem superavit“. (AR)
 1900: 10. Mai 1900: Beurteilung in den „Qualifikationen der Alumnen“ des bischöflichen Klerikal-Seminars zu Regensburg. Talente: stolz; Fleiß: groß; Religiöse und priesterliche Tendenz: sehr gut; Für die Seelsorge: weniger geeignet; Körperliche Constitution, Gesundheit etc.: schwächlich gebaut, aber die Gesundheit hält stand; Bemerkungen: Prähistoriker und Numismatiker. In Theologie sollte er mehr leisten. (AR)
 1900: 28. Mai 1900: Priesterzeugnis: „Obermaier Hugo examen pro cura subiit et mediocritatem superavit“. (AR)
 1900: 10. Juni 1900: Priesterweihe in Regensburg. (AR)
 1900: 10. Juli 1900: Aushilfspriester in Moosham bei Regensburg. Als Datum wird auch genannt: 19. Juli 1900. (AR)
 1900: 6. Oktober 1900: gemäß Qualifikationstabelle: Aushilfsgeistlicher. (AR)
 1900: 29. Oktober 1900: Aushilfspriester in Arnschwang bei Furth i.W., Oberpfalz. (AR)
 1900: Oktober 1900–Juni 1901: Aushilfsgeistlicher in Arnschwang. (AE)
 1901: 22. April 1901: Antrag auf Beurlaubung wegen des Studiums in Wien. Mitteilung, der Wiener Jesuitenprovinzial P. Forstner habe ihm angeboten, seine materielle Lebensgrundlage zu sichern, wenn er eine Officiatorenstelle annähme und bei den Töchtern der Göttlichen Liebe oder im Kloster Sacré Cœur täglich die Hlg. Messe und zeitweilig den Nachmittagsgottesdienst lese. (AR)
 1901: 20. Juni 1901: Beurlaubung für das Studium in Wien. (AR)
 1901: 20. Juni 1901: Dankschreiben für die Genehmigung in Wien studieren zu dürfen. (AR)
 1901: 18. Juli 1901: Mitteilung aus Arnschwang, daß er Ende Juni die Stelle in Arnschwang aufgegeben hat, um sich bis zu dem Studienbeginn Mitte September zu erholen. (AR)
 1901: 31. August 1901: Schreiben aus Regensburg mit der Bitte um die Vollmacht, verbotene Bücher lesen und behalten zu dürfen (naturwissenschaftliche, philosophische und exegetische Literatur). Er verspricht, diese Möglichkeit nur für das eigene Heil und das der Mitwelt zu verwenden.
 1901: Mitte September 1901: Reise nach Wien, um an der K.K. Universität zu studieren. Studium (1901–1904) der Prähistorischen Archäologie, Physikalischen Geographie, Geologie, Paläontologie, Ethnologie, Deutschen Philologie und Menschlichen Anatomie.
 H.O. gibt an: Im Studienjahr: regelmäßige Arbeit im Anthropologisch-Archäologischen Institut des K.K. Naturhistorischen Hofmuseums (Leiter: I. Szombathy und M. Hoernes).
 Als seine hauptsächlichen Lehrer nennt H.O.: M. Hoernes (Vorgeschichte), A. Penck (Geologie) und K. Toldt (Anatomie).
 In den Semesterferien: Studienreisen in Süddeutschland, Österreich, Böhmen, Mähren, Ungarn, Schweiz, Oberitalien und Kroatien.

- Quartärgeologische Touren in die Alpen und auf die Traun-Enns-Platte, gemeinsam mit Univ.Prof. Hofrat A. Penck und Dr. Ad.E. Forster. (AE)
- 1902: 12. Januar 1902: Brief an den Regensburger Bischof mit der Mitteilung, er wohne in Wien im Vicariehaus der (Congregation) Société du Sacré Cœur de Jésus, Wien III/3, Rennweg 31. und habe guten Anschluß gefunden. „Eine kleine Katechese am Pensionat der Sacré Cœur und manchmalige Predigten lassen mich eine gewisse Seelsorgstätigkeit nicht völlig entwöhnen.“
Es folgen lobende Bemerkungen zu den guten Studienmöglichkeiten in Wien und über die nicht gerechtfertigte Inanspruchnahme der Urgeschichte durch Mode atheisten. (AR)
- 1902: April 1902: Ausflug (Exkursion) in die Wachau. (AE)
- 1902: Juli 1902: großer glazialgeologischer Ausflug (Exkursion) des Geographischen Instituts der Universität Wien. Leiter: Penck und Forster. Zum Schluß zwei Tage als Gast bei Albrecht Penck in Welschnofen (Rosengarten-Bozen). (AE)
- 1902: September 1902: Studienreise nach Prag und Brünn. Besuch bei Dir. Maška und Dr. Křiž. (AE)
- 1902: 19. Dezember 1902: Bericht aus Wien über den Verlauf der Studien und Mitteilung, daß er in Wien wegen seines Priestergewandes manchen unerquicklichen Anwurf zu hören bekomme. (AR)
- 1903: Juli 1903: Studienreise München–Stuttgart–Beuron–Schaffhausen–Zürich–Luzern–Bern. (AE)
- 1903: Ende August–Anfang September 1903: Studienreise Udine–Triest–Venedig–Agram–Laibach–Graz (Windischgraz). (AE)
- 1903: Ende September 1903: Geologische Tour auf die Traun-Enns-Platte mit Ad. Forster: Bad Hall–Wels–Linz. (AE)
- 1904: Mai 1904: Reise nach Prag. (AE)
- 1904: 19. Juli 1904: Promotion zum Doctor phil.: Dissertationsschrift: „Die Verbreitung des Menschen während des Eiszeitalters in Mitteleuropa“. (AE/AR)
- 1904: Juli 1904: Reise nach Budapest, anschließend nach Brünn–Telč (Maška)–Steinitz (Křiž), wo er sich sehr für das mährische Paläolithikum interessiert. (AE)
- 1904: Juli 1904: Frankreichreise: Frankfurt–Mainz–Koblenz–Luxemburg (Vortrag Görres-Gesellschaft). (AE)
- 1904: 11. September 1904: Schreiben aus Regensburg mit dem Gesuch für einen weiteren Urlaub zum Studium in Frankreich für ein Jahr. Der Nuntius Granito de Belmonte (Wien) und der französische Gesandte Marquis de Reverseaux (Wien) hätten sich für ihn eingesetzt. (AR)
- 1904: 20. September 1904: Beurlaubung für einen Studienaufenthalt in Paris. (AR)
- 1904: 17. Oktober 1904: Postkarte an das Ordinariat Regensburg: die Adresse lautet: Paris V, 5. rue des Carmes (Hôtel des Carmes). (AR)
- 1904: 31. Oktober 1904: Großer Umschlag mit Sonderdrucken und Zeitungsartikeln von Obermaier aus: Wien III, Rennweg 31, wo er wohnt. (AR)
- 1904: Winter 1904/1905: regelmäßiger Besuch des Paläontologischen Laboratoriums des Jardin des Plantes in Paris unter Leitung vom Prof. M. Boule, und der Ecole d'Anthropologie zu Paris (besonders des Anthro- und craniometrischen Instituts von Dr. G. Papillaut), und im Museum von St. Germain-en-Laye. Zahlreiche Exkursionen mit dem Leiter des Geologischen Instituts von Frankreich, G. Dollfus, dem Aufnahmegeologen A. Laville von der Ecole des Mines, Prof. L. Capitan u.a. in das Seinebecken zum Studium der Quartärvorkommen. (AE)
- 1904: 10. Dezember 1904: Mitteilung aus Paris, 5. rue des Carmes (Hôtel des Carmes), das sei jetzt sein „Studienort“. Er habe wissenschaftlich Anschluß gefunden (Boule, Breuil). In 14 Tagen solle es in das Périgord gehen; im Februar (1905) werde ihn sein Weg wohl über Regensburg nach Wien führen, wo er an einer religiösen Fortbildungsveranstaltung teilnehmen wolle. (AR)
- 1904: Ende Dezember 1904: Studienreise in die Dordogne mit H. Breuil nach Toulouse (E. Cartailhac) und Bordeaux (Harlé). (AE)
- 1905: Januar 1905: Reise Angoulême–Poitiers–Tours–Chartres–Clermont-Ferrand. (AE)
- 1905: Februar 1905: Vorträge in Wien und München. (AE)
- 1905: April 1905: Besuch des Vaters in Frankreich. (AE)
- 1905: Ende April, Anfang Mai 1905: Fahrt nach London zusammen mit H. Breuil. (AE)
- 1905: Juni 1905: Reise nach Belgien (Brüssel–Waterloo–Lüttich), um die Eolithenfrage unter Mithilfe von A. Rutot (Brüssel) zu studieren. (AE/AR)
- 1905: Juli 1905: Fahrt in die Bretagne (Belle-Isle-en-Mer–St.Malo–Mont St.Michel–Rennes) wegen der Megalithbauten mit D'Ault du Mesnil. (AE)
- 1905: 11. Juli 1905: Brief aus Paris, 32, rue des Ecoles mit dem Bericht über seine Tätigkeiten: im Mai einige Wochen in England und dann in Belgien wegen der Eolithen, bzw. wegen der Frage des Tertiärmenschen. Im August soll eine mehrwöchige Reise in die Pyrenäen folgen. (AR)

- 1905: Juli–Oktober 1905: Reise in das französische Pyrenäengebiet. Aufnahme des Garonne-Beckens von Toulouse aufwärts, des Neste- und Adour-Beckens in quartärgeologischer, paläontologischer und archäologischer Hinsicht. Auf der Rückreise aus Frankreich Beschäftigung mit den Schweizer Pfahlbauten unter Anleitung der Züricher Professoren I. Heierli und A. Keller. (AE)
- 1905: 25. Juli 1905: Karte aus Paris: in 10 Tagen beginnt die Studentour (in die Pyrenäen). (AR)
- 1905: August 1905: Quartärgeologische Aufnahmen in den Pyrenäen (Ariège und Lourdes). (AE)
- 1905: Oktober 1905: Lyon (Déperet-Gaillard). (AE)
- 1905: 7. Oktober 1905: Brief aus Paris: „Ich war die letzten sechs Monate viel auf Reisen: zu Ostern in England, Juni in Belgien, dann zwei volle Monate in Südfrankreich.“ Die Aufenthalte in London und Paris dienten den Eolithenproblem. H.O. bittet erneut um Verlängerung seines Studienurlaubs. (AR)
- 1905: Dezember 1905: Abreise aus Frankreich und Rückkehr nach Regensburg. (AE)
- 1906: 22. Februar 1906: Regensburg: Gesuch, sich als Dozent an der K.K. Universität Wien habilitieren zu dürfen. Die Finanzierung seines Lebensunterhaltes sichere die Offerte der Gräfin Montalembert, wiederum als Hausgeistlicher bei der Congregation du Sacré Cœur in Wien Anschluß zu finden. (AR)
- 1906: April–Mai 1906: Reise in die Schweiz und nach Monaco über Lyon und Nizza zum Anthropologen-Kongreß. (AE)
- 1906: April 1906: Sekretär des in Monaco tagenden 13. Congrès International d'Anthropologie et d'Archéologie Préhistoriques. (AE)
- 1906: Mai 1906: zweiter Aufenthalt in Wien (Einladung Hoernes). (AE)
- 1906: 25. Mai 1906: Brief aus Wien an den Bischof, in dem er u.a. mitteilt, daß er wieder in Sacré Cœur wohne. (AR)
- 1906: August 1906: Besuch Breuils in Österreich: Salzburg–Steiermark. (AE)
- 1906: 1906, o.D.: Übersiedelung nach Wien zur Habilitierung als Privatdozent für Prähistorische Archäologie an der Philosophischen Fakultät der K.K. Universität. (AE)
- 1906: 6. Dezember 1906: Brief aus Wien. Er muß in Salzburg auf dem Katechetenkongreß über „Naturwissenschaft und Hexaëmeron“ (Schöpfungsgeschichte) sprechen. Er freut sich sehr über das Lob des französischen Chefgeologen A. de Lapparent. Die Habilitationsschrift wird dem Ende zugetrieben. (AR)
- 1907: Juli 1907: zweite glazialgeologische Pyrenäenreise, z.T. mit Dr. Adalbert Neischl. Abstecher nach Spanien: nur Puigcerdà. Anschließend: Biarritz–San Sebastian–Dordogne–Paris (bis September). (AE)
- 1907: Oktober 1907: Wien. (AE)
- 1908: Ohne Jahr, jedoch wohl 1908: Brief aus Wien. Es bestehe zwar zwischen ihm und Hoernes eine deutliche religionsphilosophische Kluft. Dennoch habe Hoernes ihm eine gute Aufnahme als Mitarbeiter gewährt. Auch Dr. Penck nähme sich seiner warm an. Er sei so objektiv wie Prof. Ranke in München. Er lebt wieder in Sacré Cœur zu Wien. (AR)
- 1908: Juli 1908: Habilitation mit dem Thema: „Die Steingeräte des französischen Altpaläolithikums“. (AE)
- 1908: August 1908: Grabung in Willendorf. (AE)
- 1908: 1908–1911: Privatdozent in Wien. (AR)
- 1909: Juli 1909: Reise mit Breuil nach Santander: Picos de Europa–Valle – Ausgrabungen in Hornos de la Peña – Besuch von La Loja und El Pindal–Bilbao–Niaux und Le Portel. (AE)
- 1909: Juli 1909: ab Juli in Torrelavega wegen der Grabung in Castillo. An der von Albert I. geförderten Ausgrabung nehmen nach und nach teil: Paul Wernert (Elsaß), A. Blanc (Italien), P. Teilhard de Chardin (Frankreich), M. Burkitt (Amerika), N.C. Nelson (England), Ferdinand Birkner (Deutschland) und R. Mallet (Frankreich). (AE)
- 1909: 23. Juli 1909: Photo: H.O. mit S.A. Albert I. von Monaco, H. Breuil, M. Boule, H. Alcalde del Río vor dem Eingang von El Castillo. (AE)
- 1909: September 1909: Privatdozent in Wien nach heftigem Widerstand von Penck. (AE)
- 1909: 2. Dezember 1909: Korrespondierendes ausländisches Mitglied der „Société d'Anthropologie de Paris“. (AE)
- 1910: März 1910: Reise Mailand–Monaco–Venedig. (AE)
- 1910: Juli–September 1910: Reise nach Spanien: Puente Viesgo (bis September): Castillo-Grabung, dann wieder Wien. (AE)
- 1910: Dezember 1910: Vortragsreise an den Rhein: Köln–Aachen–Bonn. (AE)
- 1911: 24. Januar 1911: Ernennung zum Professor am Institut de Paléontologie Humaine. Das Ernennungsschreiben erfolgt noch auf einem Briefbogen der Administration des Institut Océanographique, Fondation Albert Ier, Prince de Monaco, zu Paris. Der Briefkopf ist handschriftlich ausgebessert in „Institut de Paléontologie humaine“. Das Datum des Schreibens ist der 25. Januar 1911. (AE/AR)
- 1911: 31. Januar 1911: Brief aus Wien mit der Mitteilung, daß am 24. Januar 1911 die Berufung nach Paris erfolgt sei und daß er etwa 15. März 1911 dorthin übersiedeln werde. (AR/AE)

- 1911: April 1911: Spanienreise: Puente Viesgo (Burgos–Madrid–Toledo–Escorial–Zaragoza–Tarragona–Barcelona). Castillo bis September. Diesmal sind in Castillo u.a. Marcelin Boule und Emile Cartailhac dabei. Paul Wernert ist Mitarbeiter bei der Grabung. Entdeckung von La Pasiega. Ferdinand Birkner aus München kommt zu Besuch und man sieht sich die Bilderhöhlen an. (AE)
- 1911: 11. April 1911: Photo: H.O. in Torrelavega mit H. Breuil, E. Cartailhac, M. Boule, H. Alcalde del Río und dessen Tochter Clotilde. (AE)
- 1911: September 1911: Straßburg–Zürich–Nürnberg. (AE)
- 1911: Oktober 1911: Paris. (AE)
- 1912: Januar 1912: Paris. (AE)
- 1912: Februar 1912: Vortrag in Zürich. (AE)
- 1912: Februar 1912: Photo: H.O. in Le Bouscat (Bordeaux) mit G. Lalanne und H. Breuil. (AE)
- 1912: März 1912: Reise mit Breuil nach Spanien: Madrid–Alpera–Gibraltar–La Pileta–Granada–Sierra Morena. Arbeiten in Ostspanien, besonders in Alpera. Dann Studium der Sammlungen von Luis Siret in Cuevas de Vera (Prov. Almería), dann Besuch von La Pileta (Prov. Málaga) unter der Leitung des Engländers W. Verner, der die Höhle entdeckt hatte, dann Peña Escrita de Fuencaliente (Prov. Jaén), anschließend Wiederaufnahme der Grabung in Castillo. (AE)
- 1912: März 1912: Photo: laut Beschriftung: H.O. zu Besuch bei Luis Siret in Cuevas de Vera (Almería) 1912 mit J. Cabré, P. Serrano, L. Siret und zwei weiteren Herren. Laut A. Moure Romanillo 1996: am Eingang von Altamira. (AE)
- 1912: Mai–August 1912: Puente Viesgo: Castillo. (AE)
- 1912: August 1912: Dordogne. (AE)
- 1912: September–Mitte Oktober 1912: Grabung in den Klausen bei Neuessing durch das IPH. Besuch der Eltern und Rückkehr nach Paris. (AE)
- 1912: September oder Oktober 1912: Photo: H.O. im Altmühltal bei Neuessing (Niederbayern) in der Nähe der Klausenhöhlen.
- 1912: 8.–16. September 1912: Teilnahme am Congrès International d'Anthropologie et d'Archéologie Préhistoriques in Genf. (AE)
- 1913, o.D.: Inhaber des Kgl. Bayerischen Verdienstordens vom Hlg. Michael, 4. Classe mit der Krone. (AR)
- 1913: März 1913: Reise: Genua (Sammlung Regalià) – Monaco–Nizza. (AE)
- 1913: 9. März 1913: Korrespondierendes Mitglied der „Real Academia de la Historia“, Madrid. (AE)
- 1913: April 1913: Reise nach Korsika mit M. Boule. (AE)
- 1913: Ende April–Ende Juli 1913: Santander. Grabung in Castillo in Zusammenarbeit mit Paul Wernert. (AE)
- 1913: September 1913: Grabung in den Klausen bei Neuessing. (AE)
- 1913: Oktober 1913: Rückreise nach Paris über Freiburg i.B. und Heidelberg. (AE)
- 1913: 10. Oktober 1913: Ordentliches Mitglied der „Zaristischen Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften, Sektion für Anthropologie und Ethnographie“.
- 1914: Paris. (AE)
- 1914: März 1914: Spanien, Puente Viesgo. Grabung in Castillo zusammen mit Paul Wernert, bis das IPH die Zahlungen einstellt. (AE)
- 1914: Juli 1914: Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Obermaier erwägt, als Heereskaplan oder Sanitäter am Krieg teilzunehmen, muß aber ebenso wie P. Wernert in Spanien bleiben. Seine Wohnung in Paris, seine Bibliothek und seine prähistorische Sammlung werden vom französischen Staat beschlagnahmt. (AE)
- 1914: 1914–1919: tätig am Museo Nacional de Ciencias Naturales zu Madrid für die Comisión de Investigaciones Paleontológicas y Prehistóricas. Obermaier und Wernert erforschen das Manzanarestal bei Madrid. (AE)
- 1914: Dezember 1914: H.O. außerplanmäßiger Professor am Museo Nacional de Ciencias Naturales zu Madrid, P. Wernert außerplanmäßiger Assistent. (AR/MR)
- 1916: 1916: Erstausgabe des „El Hombre Fósil“. (AE)
- 1916: 1916: Photo ohne Datum: H.O. mit vier Herren, darunter der Conde de la Vega de Sella. Nach *El Hombre Fósil*, Aufl. 1985, S. 026: in Nueva de Llanes (Asturias) 1917. (AE)
- 1916: 1. August 1916: Mitglied der „Agrupación de alpinistas 'Peñalara'“. (AE)
- 1917: 22. März 1917: Fahrt in die Valltorta-Schlucht (Provinz Castellón), um die Stationen der Levantekunst zu besichtigen. (AE)
- 1917: 8. bis 25. April 1917: Dokumentation der Felsbilder im Nordteil der Valltorta-Schlucht zusammen mit P. Wernert. (AE)
- 1918: 12. Mai 1918: „Academico“ der „Academia de Bellas Artes y Ciencias Históricas de Toledo“. (AE)
- 1918: Anfang Juni 1918: Ausgrabungen im Dolmen de Matarrubilla bei Sevilla. (AE)

- 1920: 1920: „Osborn abgelehnt“. (Bezieht sich das auf einen Ruf nach Amerika, von dem Bandi (1946, 332) ohne Angabe des Jahres berichtet? Henry Fairfield Osborn war Vicepräsident der Hispanic Society of America und Präsident des American Museum of Natural History in New York). (AE)
- 1920: 1920–1922: Professor mit Lehrauftrag an der Universidad Central zu Madrid. (AR)
- 1920: 1. Januar 1920: Gründungsmitglied der „Sociedad Ibérica de Ciencias Naturales“, Zaragoza. (AE)
- 1921: 25. Mai 1921: Photo: H.O. bei der Eröffnung der „Exposición de Arte Prehistórico“ mit dem Herzog von Alba, Botín, María Sanz de Sautuola, Entdeckerin der Altamira-Decke und weiteren Herren. (AE)
- 1922: 6. Februar 1922: „Life Member“ des „American Museum of Natural History“ in New York. (AE)
- 1922: 15. März 1922: Urkunde über die Einrichtung eines Lehrstuhls der „Urgeschichte des Menschen“ durch Kgl. Erlaß an der Philosophischen Fakultät der Universidad Central durch Umwidmung des Lehrstuhls der Doña Emilia Pardo Bazán (Zeitgenössische Literatur neulateinischer Sprache) und dessen Vergabe an H.O. (AE)
- 1922: 15. April 1922: Ordentlicher öffentlicher Professor an der Universidad Central zu Madrid; wohnhaft in Madrid IX, Calle Alcalá 143. (AR)
- 1922: 1922, o.D.: Reise nach Galicien und Entdeckung von neuen Fundstellen ebendort. (AE)
- 1922: 11. August 1922: Anstellungs- und Besoldungsurkunde: jährlich 7.500 Peseten für Hugo Obermaier y Grad. (AE)
- 1922: 19. Dezember 1922: „Honorary Fellow“ des „Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland“. (AE)
- 1923: 1923 o.D.: Reise nach Südspanien: Dokumentation des Dolmen de Soto bei Trigueros (Huelva). (AE)
- 1923: 1923 o.D.: Photo: H.O. im Dolmen de Soto mit dem Herzog von Alba und Soto selbst. (AE)
- 1923: 21. Dezember 1923: Korrespondierendes Mitglied der „Associação dos Arqueólogos Portugueses“. (AE)
- 1924: 12. Februar 1924: Ehrenmitglied der „Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte München“. (AE)
- 1924: 23. Februar 1924: H.O. teilt mit, daß er am 23. Februar zum Korrespondierenden Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden ist. (AR/ AE)
- 1924: 13. Juni 1924: H.O. erhält die spanische Staatsbürgerschaft. Personalausweis der Klasse 9, Nummer 18969. (AE/MR)
- 1924: 15. Juli 1924: Photo: H.O. in Pamplona. (AE)
- 1924: 20. August–10. September 1924: Grabung in Altamira. (AE)
- 1924: 21. November 1924: Mitteilung seiner Adresse in Madrid: Calle Alcalá 143, Madrid IX. (AR)
- 1924: 24. November 1924: Mitglied der „Hispanic Society of America“. (AE)
- 1925: 1925: zweite, verbesserte Auflage von *El Hombre Fósil*. (AE)
- 1925: 21. April 1925: Ordentliches Mitglied des „Deutschen Archäologischen Instituts“. (AE)
- 1925: 23. Juli 1925: Korrespondierendes Mitglied der „Sociedad Argentina de Ciencias Naturales“. (AE)
- 1925: 30. Juli 1925: Ehrendoktor der „Medizinischen Fakultät der Albert Ludwigs-Universität Freiburg i.B.“ (AE)
- 1925: Juli–September 1925: Photo: H.O. zusammen mit dem Conde de la Vega de Sella, H. Breuil und dem Comte Bégouen beim Durchsuchen von Sedimenten vor Altamira während der Grabungskampagne vom 15. Juli bis 15. September. (AE)
- 1926: Ende März 1926: Gemeinsam mit H. Breuil Aufnahme der Levantemalereien bei Tormón (Teruel). (AE)
- 1926: 2. Mai 1926: Ordentliches Mitglied der „Real Academia de la Historia“ zu Madrid. (AE)
- 1926: 11. August 1926: Korrespondierendes Mitglied der „Sociedad Argentina de Estudios Geográficos“. (AE)
- 1926: 18. November 1926: Mitglied der „Kaiserlichen Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle“. (AE)
- 1927: 1927: Herausgeber der Monatsschrift: *Investigación y Progreso*, Madrid (Forschungen und Fortschritte). (AE)
- 1927: 28. Januar 1927: Reguläres Mitglied der „Sociedad Española de Antropología, Etnografía y Preistoria“ zu Madrid. (AE)
- 1927: 16. April 1927: Ehrenmitglied der „Institución Cultural Argentino-Germana de Buenos Aires“. (AE)
- 1927: 24. Mai 1927: Personalausweis der Klasse 9, Nummer 18969, ausgestellt in Madrid. (AE)
- 1927: 2. Juni 1927: Korrespondierendes Mitglied des „Istituto Italiano di Paleontologia Umana“. (AE)
- 1927: 15. Dezember 1927: Korrespondierendes Mitglied der „Preußischen Akademie der Wissenschaften“. (AE)
- 1928: 31. Januar 1928: Neufestsetzung des Gehalts auf 12.000 Peseten ab dem 1. Januar 1928. (AE)
- 1928: Mai (?) 1928: drei Photos: H.O. im Kreise einer Exkursionsgesellschaft am Eingang der Höhle Altamira II. Teilnehmer: H.O. Ingenieur Alberto Corral, Priester von Santillana del Mar: Mateo Escageto, Margarete von Österreich, Fahrer von Alberto Corral, Guardia Civil. (AE)
- 1928: 1928, o.D.: Repräsentant der Real Academia de la Historia auf dem 23. Internationalen Amerikanisten-Kongreß in New York. (MR)
- 1929: 16. November 1929: Korrespondierendes Mitglied der „Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“. (AE)

- 1928: 14. August 1928: Korrespondierendes Mitglied der „Academia Nacional de Historia“ der Republik Ecuador. (AE)
- 1930: 1930, o.D.: Photo: H.O. in den Ruinen von Djemila, Algerien, Photo von Unverzagt, Berlin. (AE)
- 1931: 1931, o.D.: Genehmigung zu Studienreisen nach Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei und Österreich. (MR)
- 1931: 1931, o.D.: Ernennung zum Leiter der Prähistorischen Abteilung des Museo de Antropología zu Madrid. (MR)
- 1931: 1931: Photo ohne Datum: H.O. in Brünn auf einem Stuhl vor Sonderdruckkästen sitzend. Aufenthalt in Brünn u.a. anlässlich der Ausstellung „Anthropos“ in Brünn. Vgl. Quartär 14, 1962/63, 133 ff und Taf. XI: dort mit dem Brünnener Paläontologen A. Stehlik in der Ausstellung. (AE)
- 1931: 14. April 1931: Die Ausrufung der Zweiten Republik und die Emigration des Königshauses am 14. April 1931 bringen für H.O. neue Sorgen. (AE)
- 1931: 15. Mai 1931: Korrespondierendes Mitglied des „Instituto de Estudios Canarios“, Universidad de La Laguna. (AE)
- 1932: 9. Juni 1932: Angebot durch das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, vertreten durch den Ministerialrat Prof. Dr. Windelband, an H.O., wohnhaft in Madrid IX, Avenida de Menendez Pelayo 15, mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 die Nachfolge von Max Ebert in Berlin anzutreten. Es handelt sich dabei um ein planmäßiges Extraordinariat und persönliches Ordinariat. (AE)
- 1932: 14. Juli 1932: Schreiben des Ministerialrates Windelband an H.O., zur Zeit IPH, Paris, Rue René Panhard 1: Zusendung der mündlich in Berlin getroffenen Vereinbarungen. Unmittelbar nach Rücksendung der schriftlichen Vereinbarung samt zugehöriger Erklärung könne die Bestellung ausgefertigt werden. Die Vereinbarung betrifft Position, Gehalt und Institutsausstattung. (AE)
- 1932: 31. Oktober 1932: die Universidad Central bietet Obermaier eine jährliche Gehaltszulage von 8.000 Peseten, womit sein Gesamtgehalt 20.000 Peseten betragen würde, um ihn in Madrid zu halten. (AE)
- 1932: 5. November 1932: Ruf nach Berlin abgelehnt. (AE)
- 1933: 20. Januar 1933: Brief von seinem Bruder Hermann (aus des Vaters erster Ehe) an das Bischöfliche Ordinariat mit Obermaiers Adresse: jetzt: Madrid IX, Avenida Menéndez Pelayo 15. (AR)
- 1933: 22. Februar 1933: Mitglied der „Society of Antiquaries of London“. (AE)
- 1933: 24. Juni 1933: Korrespondierendes Mitglied der „Società Romana di Antropologia“. (AE)
- 1934: 15. Januar 1934: Verleihung der Georg Schweinfurth-Plakette des „Forschungsinstituts für Kulturmorphologie, e.V. zu Frankfurt/M“. (AE)
- 1934: 26. März 1934: Manuskript für den Regensburger Anzeiger No. 84 vom 26. März 1934: Obermaier ist von der Philosophischen Fakultät der Universität Lissabon mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet worden. Er ist der erste Ehrendoktor in der 22-jährigen Geschichte dieser Fakultät. (AR)
- 1934: 1934 o.D.: Auf dem Internationalen Anthropologen-Kongreß in Stockholm hält H.O. auf Wunsch der Kongreß-Leitung die Schlußrede, in der er deutlich gegen die Knebelung der Wissenschaft im nationalsozialistischen Deutschland Stellung nimmt. (AE)
- 1934: 1934 o.D.: Zusammen mit Breuil Arbeiten in der Gasulla-Schlucht (Castellón). (AE)
- 1935: 1935: Im Zuge der Ausgrabungen und der Sanierung von Altamira geben Breuil und Obermaier die zweite, verbesserte Publikation von Altamira heraus. (AE)
- 1936: Juli 1936: Photo: H.O. mit vier weiteren Herren in Ahrensburg. (AE)
- 1936: 8. August 1936: als Vertreter seiner Universität auf dem „Deuxième Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques“ in Oslo. Dort überrascht ihn der Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges. H.O. meldet sich bei der Botschaft (in Demission), um die Zugehörigkeit zur Ordnungspartei, d.h. zu General Franco zu manifestieren. (AE)
- 1936: 13. August 1936: Karte seiner Schwester Emma Dantscher (Partenkirchen): Bitte um ein Celebret für H.O., der z.Z. in Skandinavien weile und dieses benötige. In den 30er Jahren vermittelt die Familie Dantscher z.T. die Korrespondenz für H.O. (AR)
- 1936: 2. Oktober 1936: Besuch der „weißen“ Botschaft in Berlin bei Mr. Agramonte, um seine Zugehörigkeit zur Nationalregierung zu bekunden. (AE)
- 1936: 19. November 1936: Gratulationsbesuch beim spanischen Botschafter am Vatikan (Rom), Mr. Admrial Mazaz, anlässlich der Anerkennung der Regierung Franco durch Italien. (AE)
- 1937: 12. Januar 1937: Besuch beim spanischen Botschafter am Quirinal (Rom). Mr. García Conde übermittelt seine Offerte an die Regierung von Burgos. (AE)
- 1937: 21. Januar 1937: Sympathie-Kundgebung an die Regierung von Burgos. (AE)
- 1937: 17. Februar 1937: Danksagung aus Burgos an Obermaier. (AE)

- 1937: 26. Februar oder März 1937: Vermögensaufstellung beim spanischen Konsulat in Rom gemäß dem Dekret von Burgos. (AE)
- 1937: 2. Juni 1937: „Großer Vortrag“ in Berlin über: „Spanien in der Vorgeschichte“ unter der Schirmherrschaft des spanischen Botschafters, organisiert durch die „Deutsch-Spanische Gesellschaft“. In den folgenden Monaten Vorträge über das prähistorische Spanien an verschiedenen Universitäten in Deutschland und der Schweiz, natürlich unter „apologetischen“ Gesichtspunkten für das nationalistische Spanien. (AE)
- 1937: September 1937: Photo: H.O. in Veringenstadt mit einem weiteren Herren. (AE)
- 1937: Seit Sommer, spätestens seit Dezember 1937 lebt Obermaier in Fribourg, Schweiz. (AE)
- 1938: 1. Februar 1938: „Erneute Überprüfung der Zugehörigkeit (zur Nationalregierung) beim Büro der Nationalisten in Bern (Mr. Bernarbé Tocas)“. (AE)
- 1938: 26. Februar 1938: Brief an den Erziehungsminister Pedro Saínz Rodriguez. (AE)
- 1938: 1. April 1938: Der spanische Bildungsminister Pedro Saínz Rodriguez teilt H.O. mit, daß eine reguläre Wiederaufnahme des Universitätslebens in Spanien nicht möglich sei. (AE)
- 1938: 18. Mai 1938: Besuch bei (Botschafter) Mazaz (Berlin). (AE)
- 1938: 1938 o.D.: drei Photos: H.O. in Romanelli mit verschiedenen Herren. (AE)
- 1938: November 1938: in Bern bei Las Bárcenas. (AE)
- 1938: Herbst und Winter 1938: Kurse an der Katholischen Universität von Fribourg als Professor „mit Lehrauftrag“. (AE)
- 1939: ab Januar 1939: Kurse an der Katholischen Universität Fribourg als Professor mit Lehrauftrag. (AE)
- 1939: 1. März 1939: Schreiben von H.O. an den Herzog von Alba bezüglich seiner wahrscheinlichen Absage einer Rückkehr nach Spanien. Die Ärzte hätten ihm abgeraten und Santa-Olalla habe den angestammten Lehrstuhl für sich reklamiert; er wolle nicht mit dem Schüler darum kämpfen. (AE)
- 1939: 17. März 1939: Brief an den Erziehungsminister Pedro Saínz Rodriguez (durch die Legation). (AE)
- 1939: 1. April 1939: Pedro Saínz Rodriguez antwortet nach Bern, daß er H.O. wegen der rechtlichen Situation an der Universität Madrid direkt schreiben werde. Saínz antwortet nicht vor seiner Entlassung. (AE)
- 1939: 29. April 1939: Pablo de Churruca (Berner Legation) telegraphiert für H.O. an die Regierung zu Valladolid wegen einer Einreiseerlaubnis (mit Salvoconducto). (AE)
- 1939: 30. April 1939: schriftliches Gesuch nach Bern, zur Weiterbeförderung nach Valladolid, die sofort erfolgt. (AE)
- 1939: 15. Mai 1939: Reklamation in Bern, es sei noch keine Antwort aus Valladolid erfolgt und am 5. Juni laufe die Eidesfrist (auf die neue Verfassung) aus. (AE)
- 1939: 20. Mai 1939: Brief an Alba, er habe noch keine Antwort erhalten und könne deshalb die eidliche Vorstellung nicht fristgerecht befolgen und werde nun den Ruf nach Fribourg annehmen. (AE)
- 1939: 24. Mai 1939: Brief des Herzog von Alba aus London. (AE)
- 1939: 28. Mai 1939: Brief mit der endgültigen Absage an das Unterrichtsministerium zu Vitoria. (Bezug: Lehrstuhl Madrid oder Reise nach Spanien?). (AE)
- 1939: Juni 1939: Reise nach Spanien, u.a. nach Vitoria, um seinen Eid abzulegen. In Juli ereilt ihn in Madrid eine Darmgrippe, so daß er eilends in die Schweiz zurückkehren muß. In der Umgebung von Paris läßt er sich behandeln. Am 25. Juli ist Obermaier wieder in Fribourg. In der Schweiz raten ihm die Ärzte ab, nach Spanien zurückzukehren. (AE)
- 1939: 4. Juli 1939: Obermaier wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 für 10 Jahre zum Ordentlichen Professor an der Universität Fribourg ernannt und zur Abhaltung von 6 Unterrichtsstunden verpflichtet. (AF/AE)
- 1939: ca. 10. August 1939: Mitteilung an Alba: habe den Ruf nach Fribourg aus gesundheitlichen Gründen angenommen. (AE)
- 1939: 18. August 1939: Photo: H.O. mit H. Breuil in Abbeville.
- 1939: 22. August 1939: Brief von H.O. an den Herzog von Alba: Endgültige Absage der Wiederaufnahme der Professur in Madrid von aus Bern erteilt. (AE)
- 1939: September 1939: Brief von H.O. an der Herzog von Alba bezüglich seiner Absage einer Rückkehr nach Madrid. (AE)
- 1939: 1. Oktober 1939: Professor an der Universität Fribourg. (AR)
- 1940: 26. März 1940: Photo: H.O. am Wachtfels bei Grellingen, Schweiz, mit den Herren Gansser und O. Tschumi. (Photo R. Laur-Belart, Basel). (AE)
- 1942: 1. August 1942: laut Brief an seinen Freund Eduardo Foertsch (Madrid): z.Z. in Blonay bei Vevey/Schweiz. (AE)
- 1943: 1. April 1943: laut Schreiben an seinen Freund Eduardo Foertsch (Madrid): Umzug in die Avenue du Guintzet 23 (vorher: Av.d.Guintzet 3). (AE)

- 1945: Ende 1945, o.D.: im Laufe des Jahres 1945, wahrscheinlich im November, zieht H.O. in das Salesianum-Theologenkonvikt in Fribourg. (AR/AE)
- 1945: Bis Weihnachten 1945 hält der schwer zuckerkrankte H.O. noch Vorlesungen. (AR)
- 1945: An Silvester, 31.12.1945 erleidet H.O. einen schweren Schlaganfall, der ihn fast ganz seiner Sprache beraubt. (AE)
- 1946: 12. November 1946: Hugo Obermaier verstirbt im Alter von 69 Jahren, wohlversehen mit den Hl. Sterbesakramenten um drei Uhr nachmittags im Salesianum, wo er bis zu seinem Tode liebevoll gepflegt worden ist. Seine Freunde, der Herzog von Alba und Breuil besuchen ihn noch vor dem Tod im Laufe des Jahres 1946. (AE)
- 1946: 12. November 1946: Photo: H.O. auf dem Totenbett. (AE)
- 1946: 13. oder 14. November 1946: Todesanzeige des Rektors der Universität Fribourg, François Braun und Einladung zur Trauerfeier am 16. November 1946, um 8.30 Uhr in der St. Peterskirche. (AE/AR/AF)
- 1946: 16. November 1946: um 8 Uhr 30: Trauerfeier in der St. Peterskirche, zu der zahlreiche Professoren, Freunde und Studenten kommen. (AR)
- 1948: 5. Januar 1948: Kostenvoranschlag für den Grabstein an den Kanzler Aepli der Universität durch die Firma P. Tridondani. (AF)
- 1948: 17. März 1948: Auftragsvergabe für den Grabstein im Wert von fr. 303,60 an die Firma P. Tridondani. Beschriftung: Hugo Obermaier – Professor – 1877–1946 – R.I.P. (AF)
- 1948: 1948: Photo: die fertige Grabplatte.

Archive, Bibliographien und größere Biographien

- Archiv Erlangen: Archiv der Hugo Obermaier-Gesellschaft. Geschäftsstelle: Institut für Altertumskunde I – Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg.
- Archiv Fribourg: Archiv der Universität Miséricorde Fribourg, Universitätskanzlei.
- Archiv Regensburg: Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg: Akten des Bischöflichen Ordinariats Regensburg. „Personalien des Priesters“ Dr. Obermaier, Hugo /:1900:/10.VI – B.A. Regensburg: Bestand Personalakten, sign.: 2511.
- Archiv Spanien: siehe dazu: A. Moure Romanillo 1996.
- BANDI, H.-G., 1946: Hugo Obermaier 1877-1946. *Rivista di Scienze Preistoriche* 1, 331-333.
- BANDI, H.-G. & BELTRÁN-MARTÍNEZ, A., 1987: Zur Erinnerung an Hugo Obermaier. *Quartär* 37/38, 7-12.
- BANDI, H.-G. & MARINGER, J., 1953: Das Werk Professor Dr. Hugo Obermaiers 1877-1946. *Eiszeitalter und Gegenwart* 3, 136-143.
- BIBLIOGRAPHIE HUGO OBERMAIER in: Bandi, H.-G. & Maringer, J. (1953), 137-143.
Unveränderter Nachdruck in: Gómez-Tabanera J.M. (Hrsg.) (1985), 031-037.
- GÓMEZ-TABANERA, J.M. (Hrsg.), 1985: Hugo Obermaier, El Hombre Fósil, Madrid 1925 (kommentierter Nachdruck von 1985). Darin Beiträge über H.O. von: H.-G. Bandi, G. López Junquera und E. Aguirre.
- GÓMEZ-TABANERA, J.M., 1985: Sesenta años después: unas palabras de introducción a la reimpresión de „El Hombre Fósil“, de Hugo Obermaier. In: Gómez-Tabanera, J.M. (Hrsg.) (1985), 05-019.
- JACOB-FRIESEN, K.H., 1951: Hugo Obermaier zum Gedächtnis. *Quartär* 5, 140-143.
- MOURE ROMANILLO, A. (Hrsg.), 1996: „El Hombre Fósil“ 80 años después. Volumen conmemorativo del 50 aniversario de la muerte de Hugo Obermaier. Universidad de Cantabria: darin zahlreiche biographische Beiträge zu einzelnen Arbeitsgebieten Obermaiers.
- MOURE ROMANILLO, A., 1996: Hugo Obermaier, La institucionalización de las investigaciones y integración de los estudios de prehistoria en la universidad Española. In: Moure Romanillo, A., 1996, 17-50.
- OEHL, W., 1946: Professor Dr. Hugo Obermaier. In: St. Nikolaus-Glocken vom Samstag, 16. November 1946, Nr. 265/46, 3.
- SKUTIL, J., 1962/63: Hugo Obermaier und das Paläolithikum Mährens. *Quartär* 14, 133-136.
- VAUFREY, R., 1947: Nécrologie – Hugo Obermaier. *L'Anthropologie* 51, 529-532.
- ZÜCHNER, Chr., 1995: Hugo Obermaier (1877-1946) – Dokumente seines Lebens und Wirkens im Archiv der Hugo Obermaier-Gesellschaft zu Erlangen. *Madrider Mitteilungen* 36, 48-59.



1877/78: H. O. mit seiner Mutter

El Castillo, 23. 7. 1909: H. Breuil, H. O., M. Boule und
H. Alcalde del Río, sitzend Albert I. von MonacoTorrelavega, April 1911: H. O., H. Breuil, E. Cartailhac,
M. Boule, H. Alcalde del Río mit seiner Tochter Clotilde

1900: H. O. als junger Priester

Le Bouscat (Bordeaux), Februar 1912: H. O.,
G. Lalanne, H. Breuil



Cuevas de Vera (Almería) oder Altamira (?), März 1912:
J. Cabré, N. N., P. Serrano, H. Breuil, L. Siret, H. O.,
H. Siret?



El Pindal (Asturien), 1914



Im Altmühltal bei den Klausenhöhlen, September 1912



El Castillo, 1913: N. C. Nelson, P. Wernert, H. O.,
M. Burkitt, P. Teilhard de Chardin



El Castillo, 1914: H. O., N. N.,
P. Wernert



Eröffnung einer Ausstellung zur prähistorischen Kunst in Madrid, 25. Mai 1921. H. O. nebem dem Herzog Alba



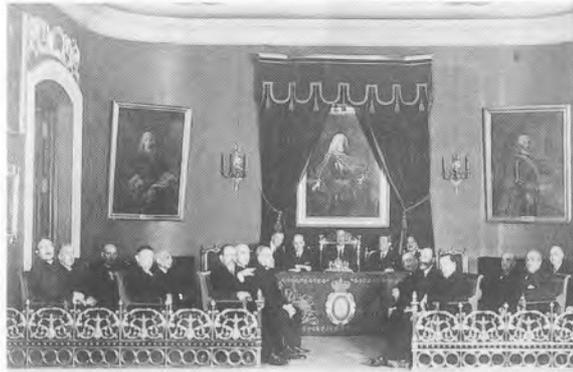
Dolmen de Soto, Trigueros (Huelva), 1923: H. O., Herzog von Alba, A. de Soto



Pamplona, 15. Juli 1924



Altamira, 1925: Conde de la Vega de Sella, H. Breuil, H. Bégouen und H. O. durchsuchen die Sedimente der Grabung



Sitzung der Real Academia de la Historia zu Madrid,
1926?



Am Eingang der neu entdeckten Höhle bei Altamira,
Mai 1928



Dejmila (Algerien), 1930



Brünn, 1931



Oslo, beim Holmenkollen-Hotel,
August 1936



Romanelli-Grotte, Otranto
(Italien), 1938



H. O. und H. Breuil in Abbeville, 1939



Mit Gansser und Tschumi am Wachsfelsen bei Greilingen, Kanton Bern,
26. 3. 1940



H. O. auf dem Totenbett, 12. 11. 1946